

Bismarck Seniorenstift

Wir halten inne

Sprachlos und traurig – so fühlten wir uns im Team des Bismarck Seniorenstifts, als wir vom Tod des 18-jährigen Sohnes unserer Kollegin erfuhren. Einrichtungsleiterin Regina Bargmann gibt der Trauer Raum, in einer Andacht mit Pastorin Margarethe Kohl.

Es gibt Situationen, die überfordern: Der Tod eines Kindes ist das Schlimmste für die Eltern. Wie groß muss der Schmerz sein? Der Trauerfall in der Familie einer Kollegin bewegt das gesamte Team im Bismarck Seniorenstift. Wie findet man Worte, wenn man sprachlos ist? Wie begegnen wir der Kollegin nach ihrer Rückkehr an den Arbeitsplatz? Und was gibt Hoffnung? Das Team steht der Mutter zur Seite, bietet Unterstützung an und sucht das Gespräch. Um auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu helfen, das Geschehene zu verarbeiten, initiiert die Einrichtungsleiterin Regina Bargmann eine Andacht. In schwierigen Zeiten kann Teamgeist tragen – besonders bei Trauer.

Rund 20 Mitarbeitende sind der Einladung gefolgt und nehmen an der Andacht von Pastorin Margarethe Kohl teil, um gemeinsam innezuhalten. „Lass deinen Mund stille sein, dann spricht dein Herz“ – die Stimmen eines Vokalquartetts durchbrechen die Stille im Andachtsraum des Seniorenstifts. „Nehmen Sie sich jetzt bitte einen Augenblick Zeit, um innezuhalten“, bittet die Pastorin die Kolleginnen und Kollegen, die gekommen sind. Natürlich begegne man dem Tod oft im Seniorenstift, sagt die Pastorin. Immer dann, wenn Menschen versterben, die hier wohnten.



*Viele Mitarbeiter*innen des Bismarck Seniorenstifts nahmen an der Andacht teil.*



Bismarck Seniorenstift

Mit dem Tod des jungen Mannes sei nun ein Schreck durch das Haus gegangen. Wie kann es sein, dass ein Mensch so aus der Spur geraten ist und dass er stirbt, bevor das Leben überhaupt richtig begonnen hat? Wie hart musste die Mutter kämpfen, um immer wieder auf einen Neuanfang ihres Sohnes zu hoffen?

Die Pastorin nutzt das Aquarell eines Baumes – als Symbol für das Leben. Während der Baum auf einer Seite satte, grüne Blätter vorweist, sind auf der anderen Seite nur kahle Äste zu sehen. Es sei zu hoffen, dass die Wurzeln immer weit genug in die Erde ragen, damit er sich gut entwickeln kann. Doch manchmal ginge das nicht. Dann sterbe ein Teil. Und dann? Dann müsse alle Kraft dafür aufgewendet werden, um weiterzumachen. Auch die Familie des verstorbenen Sohnes müsse nach vorn blicken.

Pastorin Margarethe Kohl spricht ein Gebet und Segensworte. Selbst wenn wir uns fragen, warum Gott es geschehen lasse, dass ein junger Mensch stirbt. Die Antwort sei, dass Gott immer da ist. Immer. Eine gute Herangehensweise, auch in Begegnungen mit der trauernden Mutter. Wenn sie spürt, dass sie auf das Team zählen kann, dann sei das schon ein guter Weg. Während der Andacht lädt die Pastorin dazu ein, eine Kerze zu entzünden. Ein Ritual, das ein Gefühl von Zusammengehörigkeit in der Trauer erzeugt. Doch es gibt noch mehr, so spendet es Trost. Zum Ende hat jeder noch Gelegenheit, seinen Gedanken bei Musik noch etwas nachzugehen.

Text und Foto: Julia Gusovius, Referentin für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit